

Was kostet der HPV-Nachweis?

Die Kosten einer Untersuchung auf HPV als reine Vorsorgeuntersuchung werden von den gesetzlichen Krankenkassen bisher leider nicht übernommen. Abweichend hiervon wird jedoch der HPV-Nachweis bei Patientinnen mit Gebärmutterhalskrebs oder dessen Vorstufen zur Verlaufskontrolle bzw. bei Patientinnen mit verdächtigem Befund von den gesetzlichen Krankenkassen bezahlt. Falls Sie hierzu Fragen haben, wird Sie Ihr Arzt gern beraten.

Als sogenannte **IGeL-Leistung** (individuelle Gesundheitsleistung, die zwar medizinisch sinnvoll ist, aber von den gesetzlichen Krankenkassen nicht bezahlt wird) berechnet das Labor für den HPV-Nachweis folgenden Preis:

Untersuchung	GÖA-Ziffer	Preise (in Euro)
HPV-Nachweis	4783 / 4785	46,63

Darüber hinaus fallen Kosten für die Probenentnahme sowie Beratung durch den Arzt an.

IFLb Laboratoriumsmedizin Berlin GmbH

Dr. med. Roman M. Skoblo, Geschäftsführer
FA für Laboratoriumsmedizin

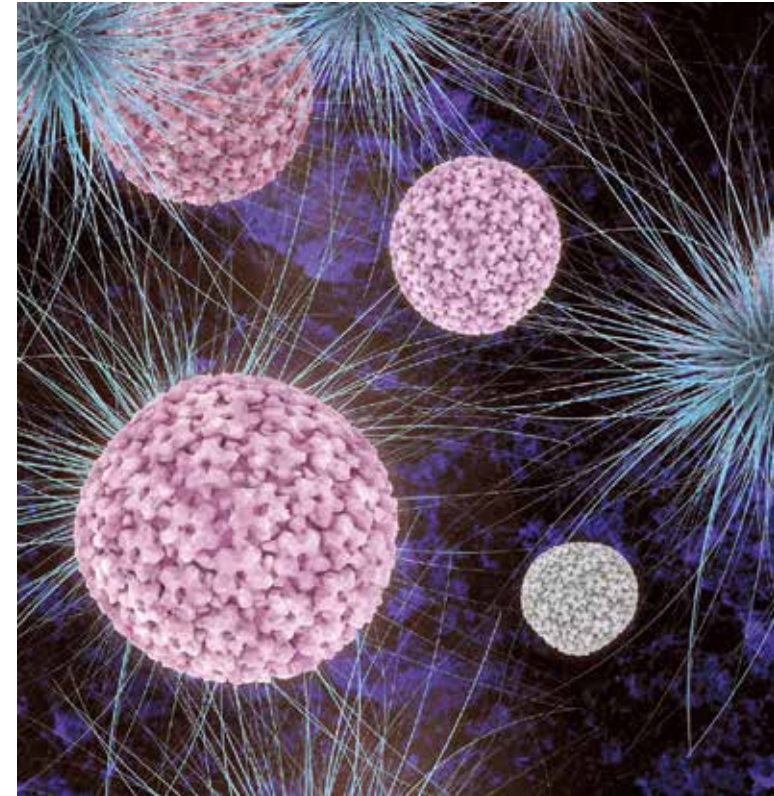
Windscheidstraße 18
10627 Berlin

www.iflb.de

Tel.: +49 (0) 30 327 903 0
Fax: +49 (0) 30 327 903 90
E-Mail: info@iflb.de

Das Labor.

HPV-Nachweis als Schutz vor Gebärmutterhalskrebs



IFLb

IFLb LABORATORIUMSMEDIZIN BERLIN GMBH

Gebärmutterhalskrebs ist nach Brustkrebs weltweit die zweithäufigste Form bösartiger Tumoren bei jungen Frauen. Seit einigen Jahren ist bekannt, dass Gebärmutterhalskrebs fast immer auf eine Infektion mit dem humanen Papillomavirus zurückzuführen ist.

Was sind humane Papillomaviren?

Im Gegensatz zu anderen Viren löst das humane Papillomavirus (HPV) ausschließlich eine Infektion der obersten Haut- und Schleimhautzellen aus. HPV-Typen werden in zwei Risikogruppen unterteilt, die als Niedrigrisikotypen (LR-Typen) und Hochrisikotypen (HR-Typen) bezeichnet werden. LR-Typen führen zur Bildung von Genitalwarzen (Feigwarzen), welche jedoch gutartig sind und dementsprechend nicht zu Krebs führen. Wesentlich gefährlicher sind die sogenannten Hochrisikotypen (HR-Typen) welche nach einer Infektion über viele Jahre in den befallenen Zellen verbleiben und im Zuge dessen zur Bildung von bösartigen Tumoren führen können.

Wie infiziere ich mich mit dem HPV?

Bei HPV handelt es sich um die häufigste sexuell übertragbare Viruserkrankung. Von den bisher bekannten HPV-Typen werden mindestens 30 Typen durch Schleimhautkontakt beim Geschlechtsverkehr übertragen. Ca. 15 zählen zu den HR-Typen und sind somit ein Risiko für die Bildung von tumorartigem Gewebe. Sehr häufig verläuft eine HPV-Infektion ohne Symptome, was wiederum zu einer hohen Dunkelziffer der weltweit infizierten Personen führt. Aufgrund von Studien wird angenommen, dass sich ca. 75 % der Menschen irgendwann im Laufe ihres Lebens mit dem Virus infizieren. Leider bieten Verhütungsmittel wie Kondome keinen 100 %igen Schutz, da das Virus auch an Hautstellen übertragen werden kann, welche nicht durch ein Kondom geschützt werden.

Wie hoch ist die Wahrscheinlichkeit an Gebärmutterhalskrebs zu erkranken?

Eine Infektion mit den HR-Typen des HPV muss nicht zwangsläufig zu Gebärmutterhalskrebs führen. Sie erhöht lediglich das Risiko, im Laufe des Lebens daran zu erkranken. Neben der Virusinfektion spielen aber auch weitere Faktoren wie Rauchen, die Einnahme von Verhütungsmitteln, ein geschwächtes Immunsystem oder auch genetische Veranlagungen eine entscheidende Rolle. In den meisten Fällen ist der eigene Körper in der Lage innerhalb von 12 Monaten das Virus eigenständig zu beseitigen. Sollte das Immunsystem dazu nicht in der Lage sein, kann das Virus in den Schleimhäuten verbleiben und nach einem längeren Zeitraum (durchschnittlich 15 Jahren) Krebs auslösen.

Ein geringeres Erkrankungsrisiko durch gezielte Vorsorge

Bei einer frühen Erkennung einer HPV-Infektion besteht eine Heilungschance von fast 100 %. Deshalb steht jeder Frau ab dem 20. Lebensjahr jährlich eine gesetzliche Früherkennungsuntersuchung (Krebsvorsorge) zu. Der dazu vorgenommene Abstrich des Muttermundes zeigt verändertes Zellwachstum und -aussehen. Im Falle eines positiven Befundes muss von einer HPV-Infektion ausgegangen werden. Heutzutage ist es möglich, mittels moderner labordiagnostischer Methoden, bereits vor dem Auftreten von Zellveränderungen eine HPV-Infektion nachzuweisen und den Risikotyp zu bestimmen.



Vorsorge durch HPV-Impfung

Seit 2006 können Frauen in Europa sich gegen bestimmte Typen von HPV impfen lassen. In Deutschland sind zwei Impfstoffe zugelassen: Cervarix und Gardasil, wovon der erste gegen die HR-Typen 16 und 18, der zweite zusätzlich noch gegen die LR-Typen 6 und 11 gerichtet ist. Letztere sind vorwiegend für die Bildung der Genitalwarzen verantwortlich. Die Impfstoffe wirken vorbeugend und sollten daher bei Mädchen oder jungen Frauen angewandt werden, welche noch keinen sexuellen Kontakt hatten oder noch nicht mit den entsprechenden HPV-Typen infiziert wurden. Dies ist mittels des oben beschriebenen HPV-Nachweises möglich. Seit 2007 empfiehlt die Ständige Impfkommision (STIKO) des Robert Koch-Institutes Mädchen zwischen 12 und 17 Jahren zu impfen. Die Kosten hierfür übernehmen die gesetzlichen und privaten Krankenkassen. Teilweise übernehmen die gesetzlichen Krankenkassen auch die Impfkosten bis zum 26. Lebensjahr.

Die bestmögliche Vorsorge

Es sollte berücksichtigt werden, dass eine Impfung nur gegen die HR-Typen 16 und 18 gerichtet ist und lediglich zu einer höheren Immunität führt aber keinen 100 %igen Schutz gewährleistet.

Da 30 % der Krebs-Erkrankungen durch andere HR-Typen verursacht werden, ersetzt eine Impfung nicht die regelmäßige Vorsorgeuntersuchung!

Um eine Erkrankung an Gebärmutterhalskrebs vorzubeugen, wird empfohlen ab dem 30. Lebensjahr neben dem Abstrich auch einen HPV-Nachweis durchführen zu lassen. Sind beide Befunde negativ kann man mit fast 100 %iger Wahrscheinlichkeit davon ausgehen, dass kein Krebs oder Krebsvorstufen vorliegen.